

Gedankenaustausch mit der neuen SPD-Fraktion

Rund vier Monate sind seit der Kommunalwahl im März 2016 vergangen, und es ist eine Koalition aus CDU und SPD gebildet worden. Die Naturschutzverbände suchten nun die Möglichkeit, mit im Stadtparlament politisch verantwortlichen Mandatsträgern ein Gespräch über die Themen Biodiversität sowie den künftigen Natur- und Artenschutz in Obertshausen zu führen.

Erfreulicherweise wurde die Anfrage der Verbände von Manuel Friedrich, Vorsitzender der SPD-Fraktion, sogleich aufgegriffen und es konnte ein erster Meinungsaustausch stattfinden.



Gruppenbild der Teilnehmer (von rechts nach links): Georgios Kostas (Stadtrat), Helmut Hiepe (Stadtrat), Manuel Friedrich (Fraktionsvorsitzender), Jürgen Aulbach, Anja Bechtloff (stellvertr. Fraktionsvorsitzende), Heinz Eikamp (NAOM), Julia Koerlin (Stadtverordnetenvorsteherin) und Peter Erlemann (NABU).
Foto: Sylvia Hornung, 19.7.2016

Den Schwerpunkt des Gesprächs bildete die Thematik rund um die Biodiversität (biologische Vielfalt). Von Seiten der Naturschutzverbände wurde eingangs hervorgehoben, dass die UNO die Jahre 2011 bis 2020 zur internationalen Dekade der Biodiversität erklärt hatte. Diese umfasse alle Tier- und Pflanzenarten, Mikroorganismen und Pilze, die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Lebensräume mitsamt ihren komplexen ökologischen Prozessen und Wechselwirkungen. Für den Menschen ist die Biodiversität eine der wichtigsten Lebensgrundlagen und Garant für Lebensqualität, von der wir auf vielseitige Weise abhängen oder profitieren.

Unter diesem Gesichtspunkt stellt sich die Frage, was die Stadt Obertshausen für den Erhalt biologischer Vielfalt unternehmen kann. Es besteht z. B. ein Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ in Deutschland, dem bisher 111 im Naturschutz engagierte Städte und Gemeinden angehören (<http://www.kommbio.de/home>).

Dieses Bündnis stärkt die Bedeutung von Natur im unmittelbaren Lebensumfeld des Menschen und rückt den Schutz der Biodiversität in den Blickpunkt. Die Vision sind grüne Kommunen als hochwertiger Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Um weiteren Verlust an Biodiversität in Obertshausen zu verhindern und die Artenvielfalt wieder zu erhöhen, sind drei Ziele zu erreichen:

Ziel 1: Schutz der Arten- und Sortenvielfalt

Vögel: In Obertshausen hat ein erheblicher Verlust an Arten stattgefunden. So sind seit 1978 als Brutvogel verschwunden:

Habicht, Baumfalke, Kiebitz, Bekassine, Steinkauz, Wendehals, Uferschwalbe, Haubenlerche, Schwarz- und Braunkehlchen, Steinschmätzer, Brachpieper, Schafstelze und Graumammer.



Kiebitz *Vanellus vanellus*
17.6.2015



Wendehals *Jynx torquilla*
21.4.2016



Haubenlerche *Galerida cristata*
15.4.2015



Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*
24.4.2015

Flussregenpfeifer und Rebhuhn kommen nur noch sporadisch vor, die Brutbestände von z.B. Feldlerche, Mehl- und Rauchschnalbe sind stark zurück gegangen.

Während für einige Arten gezielte Hilfsmaßnahmen möglich sind (z.B. Kunsthäuser für Weißstorch und Schnalben, Brutkästen für Mauersegler, Turmfalke, Steinkauz und Schleiereule), ist es für die Arten der Feldflur (Rebhuhn, Feldlerche, Schafstelze) schwierig. Hier kann nur durch biologische Landwirtschaft ohne Einsatz von Pestiziden und mit blühenden Ackerrandstreifen eine positive Auswirkung auf die Artenvielfalt erreicht werden.

Fotos: P. Erlemann

Die Naturschutzverbände haben auf stadteigene landwirtschaftliche Flächen verwiesen, die derzeit verpachtet sind. Diese Verträge sollten überprüft und bei einer Neuverpachtung an Landwirte mit entsprechenden Vorgaben zur Bewirtschaftung abgeschlossen werden.

Amphibien: Um die Population im Wald an der Tempelhofer Straße noch besser zu schützen, ist die Verlängerung des vorhandenen Leitzauns erforderlich.

Ein weiterer Gefahrenpunkt besteht am Rembrücker Weg in der Nähe der Kleingartenanlage. Hier sollte der Bau einer Leitanlage geprüft werden.

Weitere Maßnahmen sind Revitalisierungen von Laichgewässern, z.B. an der Lämmerspieler und Tempelhofer Straße.



Amphibienbiotop an der Tempelhofer Straße.

Foto:

P. Erlemann, 30.3.2014

Flora: Es wurde angeregt, die Mähintervalle an Weg- und Straßenrändern zu verlängern, so wie es bereits an der Bürgermeister-Mahr-Straße praktiziert wird. Dadurch kann sich eine Vielzahl an Blütenpflanzen entwickeln und Insekten werden gefördert, die schließlich das Nahrungsangebot für Vögel bereichern.

Zu beachten sei auf jeden Fall die Verkehrssicherheit gab Stadtverordnetenvorsteherin Julia Koerlin zu bedenken.

Ziel 2: Erhalt der Vielfalt von Lebensräumen

Wesentliche Ursachen für den Rückgang heimischer Tier- und Pflanzenarten sind die Verarmung und der Verlust der Lebensräume. Dies ist auch das Resultat von Flächenschrumpfungen sowie von Flächenzersplitterungen. In den letzten 40 Jahren kam es in Obertshausen zu einer Reihe von Baumaßnahmen mit den genannten Folgen: B 448 neu, Umgehungsstraße, Gewerbegebiete in den Abtwiesen und Samerwiesen, Baugebiete in beiden Stadtteilen.

Weitere Flächenversiegelungen (Gewerbegebiet südlich der A 3) sind nach Ansicht der Naturschutzverbände unter diesen Aspekten nicht zu vertreten.

Ziel 3: Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit (Biotopverbundsystem)

Schon 2007 wurden Vorschläge für einen Biotopverbundplan unterbreitet. Die erhaltenswerten Flächen wurden benannt und die erforderlichen Pflegemaßnahmen aufgezeigt.

Einige Biotope werden seitdem von den Naturschutzverbänden auch in Absprache mit Landwirten gepflegt und erhalten, es besteht aber noch Nachholbedarf.

Zudem zeigt es sich, dass die Pflege zunehmend schwieriger wird („Personalmangel“ in Reihen der Verbände).

Im Jahr 2015 konnten wir die Hilfe von zwei „Bundesfreiwilligendienstlern“ in Anspruch nehmen, die sieben Monate beim NABU-Kreisverband beschäftigt waren.

Hier bei den Mulcharbeiten auf der Biotopfläche südlich vom Angelweiher.

Foto: P. Erlemann,
14.7.2015



Die Naturschutzverbände machen deutlich:

- Das Stadtparlament sollte einen konkreten Biotopverbundplan beschließen.
- Im Haushalt sollte ein Titel für die Pflege der Flächen aufgenommen und die Umsetzung der Pflegemaßnahmen von Mitarbeitern des Bauhofs sichergestellt werden.
- Die Kosten hierfür beschränken sich auf die Arbeitszeiten für Mäh-/Mulcharbeiten sowie gelegentliche Rückschnittmaßnahmen auf den Flächen, die nicht von Landwirten bearbeitet werden können. Sie sollten grob geschätzt max. 2.000 Euro im Jahr betragen.

Über die einzelnen Punkte wurde konstruktiv diskutiert. Hinsichtlich eines Titels im Haushalt für Pflegearbeiten verwies Stadtrat Hiepe auf ein derzeitiges Defizit, das in den nächsten Haushalt übernommen werden muss. Da ein ausgeglichener Haushalt erforderlich ist, scheint diese Realisierung zunächst kaum möglich.

Fraktionsvorsitzender Manuel Friedrich wird die Themen im nächsten Treffen mit dem Koalitionspartner CDU ansprechen. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Verbände auch die Möglichkeit nutzen sollten, in den Sitzungen des Verkehrs- und Umweltausschusses relevante Maßnahmen im Natur- und Artenschutz vorzustellen.



Dringend erforderlich ist die Sanierung der Unterwiese, um die Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten zu erhalten.

Foto: P. Erlemann, 19.3.2015